

participants, namely, »the perceived gap between the claims of the *oikoumene* and what it is in reality« (235).

In the final chapter of the book, he looks at the reception and adaptation process of PJP. To this end, he analyzes the work of two groups within the WCC: the International Reference Group and the Theological Study Group, which both work according to the motto »place work on the pilgrim« (238). Their goal is local and global transformation and the main themes they work on are truth and trauma, land and displacement, gender justice and racism. He concludes by looking at pilgrimage as kenotic movement that »leads to an acknowledgment of the need to walk with others, even those who are completely other« (251).

This extremely rich book not only provides insight into the development of ecumenical thought and dialogue, but also offers some valuable assessments of key problems and ways of overcoming them. As such, it is an important contribution not only to scholarship but also to ecumenical dialogue in general. It also explores in detail the issue of the relationship of this dialogue to peace. However, this needs further investigation, particularly in light of recent conflicts. The WCC and the participating churches can make an immense contribution in this regard, and their culture of dialogue and their vast experience can be useful in the secular domain.

Tübingen

Vladimir Latinovic

Noble, Ivana: *Essays in Ecumenical Theology II*. Conversations with Orthodoxy. = Studies in Reformed Theology, 44. Leiden u. a.: Brill 2022. VIII, 438 S. Kart. EUR 64,00. ISBN 9789004517998.

Wer ein Buch sucht, das die Theologie von Symeon dem Neuen Theologen, Ignatius von Loyola, Johannes Klimakos, Leonardo Boff, Georgij Florovskij, Paul Tillich und vielen anderen östlichen und westlichen Theologen einschließt und es dennoch schafft, konsistent zu bleiben, wird von der Lektüre dieses Buches profitieren. Das Buch von Ivana Noble, das man am ehesten als »Sammelmonographie« bezeichnen könnte, bietet in seinen zwölf Kapiteln ein breites Spektrum an Themen. Um zu verstehen, wie reichhaltig dieses Angebot ist, werden diese Themen zunächst einzeln vorgestellt.

Im 1. Kapitel bringt N. zwei große Traditionen der spirituellen Praxis des christlichen Ostens und des Westens (Hesychasmus und ignatianische Spiritualität) zur Sprache, indem sie die Frage stellt, »was als ihre Vertiefung und Transformation gilt und welche spirituellen Praktiken und vergeistigten Vorstellungen (*spiritualized ideas*) sie gefährden« (12). Dabei bringt sie große Bewunderung für die hesychastischen spirituellen Traditionen, wie »die Mystik des ungeschaffenen Lichts, die Zentralität des Herzens und das unaufhörliche Gebet basierend auf der Anrufung des Namens Jesu« (16) zum Ausdruck und vergleicht sie mit ähnlichen westlichen Praktiken der ignatianischen Spiritualität.

Im 2. Kapitel untersucht sie das Thema der spirituellen Reise weiter, indem sie die Frage des spirituellen Wachstums und der Regression anhand der allegorischen Interpretation der biblischen Erzählung der Jakobs-Leiter (Gen 28,10–22) anbietet. Dazu vergleicht sie die spirituellen Lehren von Johannes Klimakos und Petre Țuțea, einem rumänischen Intellektuellen des 20. Jahrhunderts, der sein Werk *Klimax* (Treppe zum Paradies) studierte.

Im 3. Kapitel setzt sie die Erforschung der hesychastischen Tradition fort, indem sie sich mit dem Konzept der Vergöttlichung (Θέωσις) näher befasst. Sie bringt hier asketische Einsichten und Praktiken von Gregor Palamas ins Gespräch mit der postmo-

dernen philosophischen Mystik, vor allem mit Philosophie von Wittgenstein (seine Betonung auf der Wendung nach außen) und Derrida (seine Konzepte von Gerechtigkeit, Verantwortung und Gastfreundschaft). Das größte Potenzial von Palamas Lehren für die moderne Theologie liegt laut ihr in seiner »Betonung der realen Gegenwart Gottes in der Schöpfung und insbesondere in der menschlichen Erfahrung, von Gott erreicht, gereinigt und transformiert zu werden« (76).

Im 4. Kapitel zeichnet sie (zusammen mit Zdenko Širka) nach, wie hesychastische Einsichten die orthodoxe, aber auch die katholische Theologie des 20. Jahrhunderts beeinflusst haben. Zum einen untersucht sie den Einfluss der Neupatristik und Sophiologie auf die orthodoxe Theologie, zum anderen die westliche Deutung des Hesychasmus am Beispiel der Lehre und Praxis des tschechischen Jesuiten und Kardinals Tomáš Špidlík und seiner Schule. Hier bietet sie auch einen nützlichen Überblick sowohl über die Literatur zu Palamas und Hesychasmus (104–108) als auch die Anhänger von Špidlík und deren Theologie (117–126).

Das 5. Kapitel widmet sich der Untersuchung der kenotischen Spiritualität sowie verschiedener Bedeutungen des Konzepts von κένωσις, die in der christlichen Theologie zu finden sind. Besonderes Augenmerk gilt Louis (Lev) Gillet, der vom Benediktiner zum ostkatholischen und schließlich zum orthodoxen Mönch wurde. Durch den Dom Cabrol in die lateinischen, griechischen und orientalischen Wurzeln der frühen Kirche sowie historisch-kritischer Methode eingeleitet, wurde er später einer der engsten Mitarbeiter von Metropolit Sheptytsky. Er hat eine spezifische »kenotische ökumenische Vision entwickelt, die auf Nicht-Besitz basiert« (144), die auch andere orthodoxe Geistliche wie Mutter Maria (Gysi) beeinflusste.

Zusammen mit ihrem Ehemann Tim Noble befasst sich N. im 6. Kapitel mit der transformativen Kraft der Heiligkeit als himmlische Existenzweise und als Weg, die Welt zu verändern. Dabei wird einerseits die Theologie von Leonardo Boff untersucht (sie sucht auch nach Parallelen zwischen ihm, dem Hl. Franziskus und Papst Franziskus) und dann mit Vorstellungen der eben erwähnten orthodoxen Nonne Mutter Maria verglichen (insbesondere deren Interpretation der russischen Tradition von *starchestvo*, d. h. spirituelle Begleitung).

Im 7. Kapitel untersucht sie, wie P. Georgij Florovskij die orthodoxe Mission im Lichte einer großen Zahl von im Westen lebenden orthodoxen Gläubigen neu interpretierte (dabei werden auch viele Aspekte von Dostojewskis Begegnung mit und sein Blick auf den Westen analysiert), und ergänzt dies mit einem »dialogisch-orthodoxen Missionsbegriff, der von P. Emmanuel Clapsis entwickelt wurde, einem zeitgenössischen griechisch-orthodoxen Theologen, der in Amerika lebt und arbeitet« (183). Er kritisiert den orthodoxen Fokus auf die Liturgie (205 f.) und plädiert für eine »transformativ-präsenz der orthodoxen Kirche im öffentlichen Leben einer pluralistischen Gesellschaft« (207).

Kapitel 8 untersucht zuerst den Sinn, in dem Liturgie als »allumfassende Vision des Lebens« (215) verstanden und gefeiert werden kann, und bringt dann die liturgische Theologie von P. Alexander Schmemmann mit dem zeitgenössischen französischen römisch-katholischen Theologen P. Louis Marie Chauvet ins Gespräch. Im Hinblick auf Schmemmann analysiert N. die Frage des Wachstums theologischen Wissens in Beziehung zu Gott sowie die Symbole, die dieses Wissen ausmachen und die in der Liturgie verwurzelt sind. Für ihn sind sowohl die Welt als auch die Kirche sakramental eingerichtet (224). Für Chauvet aber ist die Feier der Liturgie sakramental, weil sie ein Akt des Glaubens ist und »die Liturgie [...] für ihn mit der Heiligen Schrift und der Ethik verbunden [ist].« (243)

Symbolik und symbolische Vermittlung sind auch Themen des neunten Kapitels. Dieses beschäftigt sich mit der Frage, »wie das Symbol zu einer bevorzugten Kategorie für das Erfassen dessen wurde, was es bedeutet, Mensch zu sein« (246). Diese wird durch die Hinwendung zu zwei protestantischen Denkern, Paul Tillich und Paul Ricœur, beantwortet. Das Ziel ist zu zeigen, »wie ein tiefes Verständnis von Symbolen und symbolischer Vermittlung helfen kann, Menschen zu verstehen, die in diese Kommunikation mit Gott eintreten und ganze Netze der Kommunikation miteinander und mit der Welt einbringen, in der sie leben« (250).

Im 10. Kapitel spricht sie das Thema der menschlichen Zugehörigkeit an, insbesondere wie sie vom rumänisch-orthodoxen Theologen Dumitru Stăniloae formuliert wurde. Ihr Weg zu Stăniloae führt über Moltmann und sie beginnt auch dieses Kapitel mit der Analyse seiner Kosmologie. Sie analysiert hier seine Vorstellung von Kirche als gemeinsamem Zuhause, in dem »geschöpfliche Beziehungen durch die Teilnahme an der Heiligen Dreifaltigkeit eingebracht und genährt werden« (298). Auch für ihn spielt die Liturgie eine zentrale Rolle im christlichen Leben und ihre Hauptwirkung auf die Gläubigen ist Befreiung und Einheit (284). Die Verbindung zum Hesychasmus ist ebenfalls vorhanden, nicht nur durch seine wissenschaftliche Arbeit über Palamas, sondern auch durch sein Engagement für die Erneuerung der hesychastischen Spiritualität in Rumänien.

Das 11. Kapitel stellt die Frage, ob es möglich ist, »dem Leiden einen Sinn oder sogar einen erlösenden Wert als integralen Bestandteil der christlichen Lehre zuzuschreiben« (302). Im ersten Teil wird eine Analyse einiger Metanarrative von Jean-François Lyotard angeboten, gefolgt von seiner Kritik an den theologischen Traditionen, die die Formulierung der westlichen Erlösungslehre beeinflusst haben. Diese wurden dann den Interpretationen der Erlösungslehre von Vladimir Lossky und Raymund Schwager gegenübergestellt. Im zweiten Teil werden einige Schlüssel Lehren von Anselm von Canterbury diskutiert, wie zum Beispiel die über Entschädigung, Zufriedenheit und Sühne. Die Hauptaufgabe besteht darin zu untersuchen, ob es möglich wäre, von einer Ökonomie der Bestrafung und der »Dominanz der kausal-rechtlichen Metaphern« (336) zur Ökonomie des Geschenks und »der Erneuerung des Lebens auf mysteriöse Weise« (338) überzugehen.

Das 12. und letzte Kapitel reflektiert die orthodoxe Suche nach Einheit sowohl intern als auch extern. Die interne Einheit wird durch die Analyse des sogenannten Panorthodoxen Konzils und die externe durch das orthodoxe Engagement im ökumenischen Dialog veranschaulicht. N. zeigt zunächst, wie diese Teilnahme der Orthodoxen durch die Initiativen des Ökumenischen Patriarchen Joachim III. begann und wie sie sich durch »Khomyakovs Verständnis von Sobornost als Zusammengehörigkeit« (344), »Solovyovs Vorstellung von Pan-Einheit, in der Andersheit« (344), Bulgakovs Idee der »Sobornizität als die »Vieleinheit« der Kirche« (344) und viele andere Ideen entwickelte. Sie bietet einen Überblick über die historischen Phasen der orthodoxen Teilnahme an diesem Dialog und leistet danach dasselbe für die vorbereitenden Konferenzen des Panorthodoxen Konzils. Schließlich bringt sie beides zusammen, indem sie die ökumenischen Beschlüsse dieses Konzils aufgreift. Ihr Urteil ist, dass dieses Konzil das »Gleichgewicht zwischen Nein zum Proselytismus und Ja zur Ökumene« herausgebracht hat (362).

Im gesamten Buch bietet N. ein »Bild gelebter Orthodoxie« (1). Der wahre Wert dieses Buches, abgesehen davon, dass es nicht-orthodoxen Lesern einen Einblick in die Schatzkammer des Ostens (UR 14) gewährt, besteht darin, dass es eine Außenperspektive von jemandem bietet, der sich während seiner gesamten akademischen Karriere mit Orthodoxie befasst hat. Das bedeutet sowohl Neutra-

lität als auch Objektivität, gepaart mit Sachkenntnis. Dieses Buch könnte als eine Art Spiegel angesehen werden, der den Orthodoxen sicherlich helfen kann zu verstehen, wie die anderen sie wahrnehmen.

Ein weiterer wichtiger Beitrag des Buches ist, dass es zeigt, wie komplex unsere Identitäten sind. N. selbst ist »eine hussitische Priesterin, die mit einem Katholiken verheiratet ist und mit ihm in beiden Kirchen zusammenlebt und an der evangelisch-theologischen Fakultät lehrt« (3) und über ein großes Wissen und Interesse an den Themen der orthodoxen Theologie verfügt. Als jemand, der einen ähnlichen Hintergrund hat, nur in die entgegengesetzte Richtung, wäre es für mich schwer, ein solches Buch nicht zu empfehlen. Meine Empfehlung hier basiert aber in erster Linie auf der wissenschaftlichen Qualität des Buches.

Tübingen

Vladimir Latinovic

Tamcke, Martin (Hg.): Frauen in den christlich-orientalischen Kulturen. Beiträge aus einem Intensivseminar der Orientalischen Kirchengeschichte in Göttingen am 16.04.2021. Wiesbaden: Harrassowitz Verlag 2022. 120 S. = Göttinger Orientalforschungen. I. Reihe: Syriaca, 63. Kart. EUR 39,00. ISBN 9783447118293.

Dieser Band enthält acht thematisch sehr unterschiedliche Artikel sowie die Dokumentation »We Choose Abundant Life« der orientalischen Christen zu ihrem aktuellen Selbstverständnis.

Cornelia Schlarb untersucht die Ämter, die Frauen in der östlichen alten Kirche ausfüllen konnten, soweit sie nicht in Beziehung zu einem Mann lebten. Frauen seien »in kirchlichen und Kirchen leitenden Ämtern bis ins 9. Jh. nachweisbar.« *Kai Merten* stellt die Bedeutung von Helena für das vor allem in Äthiopien gefeierte Fest des von ihr aufgefundenen Kreuzes Jesu dar. *Diradur Sardaryan* zeigt in seiner aufgeschlossenen Haltung, dass einer Priesterordination für Frauen aus Sicht der Kirchenleitung nichts im Wege stehe. *Renate Kreile* gibt eine sehr differenzierte gesellschaftliche und politische Analyse der religionspolitischen und interreligiösen Situation im ausgehenden in sich zerfallenden komplexen Osmanischen Reich, das nach einer möglichst einfachen, genormten Identität suchte. Diesem Prozess stellt sie die gegenwärtige Situation im Nahen Osten gegenüber, in der von Neuem nach religiöser und sozialer Identität gefragt wird. In ihrer Darstellung fokussiert sie sich auf die Rolle christlicher Kirchen mit ihren aktuellen Idealen etwa der Gleichberechtigung, wobei Frauen die Verantwortung der Identitätssicherung zugeordnet wird. *Andreas Pflitsch* analysiert die Auseinandersetzungen der Schriftstellerin und Kosmopolitin Etel Adnan mit Kirche und Religion. *Sally Azar* erwähnt die Möglichkeit der Frauenordination in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Jordanien und im Heiligen Land. Dabei hebt sie die Bedeutung des Lutherischen Weltbundes hervor, der mit seinen Statements zu solchen Möglichkeiten ermutigt. *Viola Raheb* schreibt ihren biographisch engagierten Beitrag aus lutherischer Perspektive und zeigt die Rolle bedeutender gegenwärtiger und historischer Frauen in der Region für die Kirche. Der abschließende Artikel von *Dagmar Heller* behandelt pointiert die Pro- und Contra-Diskussion zur Frage der Frauenordination in den orthodoxen Kirchen, die verdeutlicht, dass das – vor allem von Diasporatheologen und -theologinnen forcierte – Thema der Orthodoxie selbst inhärent ist und keines der Gegenargumente wirklich überzeugen muss.

Jena

Bertram Schmitz

Die Mitarbeiter des Heftes

Prof. Dr. Angelika Berlejung, berlejung@uni-leipzig.de
 Prof. Dr. Christoph Böttigheimer, christoph.boettigheimer@ku.de
 Dr. Manuel Bonimeier, bonimeier.manuel@yahoo.de
 Prof. Dr. Lukas Bormann, Lukas.Bormann@uni-marburg.de
 Cornelia Bussmann, cornelia.bussmann@uni-bielefeld.de
 Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Ingolf U. Dalferth, ingolf.dalferth@cgu.edu
 Frédérique Dantonel, FrederiqueDantonel@outlook.de
 Dr. Patrick Ebert, patrick.ebert@wts.uni-heidelberg.de
 Assoc. Prof. Dr. Petr Gallus, gallus@etf.cuni.cz
 Prof. Dr. habil. Carsten Gennerich, carsten.gennerich@ph-ludwigsburg.de
 Regionalbischöfin Dr. Dorothea Greiner, dorothea.greiner@elkb.de
 Dr. Marita Gruner, marita.gruner@uni-rostock.de
 Dr. Christoph Hammann, hammann.chris@gmx.de
 Prof. Dr. Friedhelm Hoffmann, Friedhelm.Hoffmann@lmu.de
 Dr. Sarah-Magdalena Kingreen, sarah-magdalena.kingreen@gemeinsam.ekbo.de
 Prof. Dr. Ingo Klitzsch, ingo.klitzsch@uni-muenster.de
 Prof. Dr. Stefan Krauter, stefan.krauter@uzh.ch
 Prof. Dr. Udo Krolzik, udo-krolzik@web.de
 Dr. Marcel Krusche, marcel.krusche@uni-hamburg.de
 Dr. Vladimir Latinovic, vladimir.latinovic@uni-tuebingen.de
 Mathias Litzenburger, Mathias.Litzenburger@evtheol.uni-muenchen.de
 Dr. Elisabeth Maikranz, maikranz@oek.uni-heidelberg.de
 Edward George Manger, rc263@uni-heidelberg.de
 Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Christoph Marksches, praesident@bbaw.de
 OKR Prof. Dr. Klaus Müller, Pfarrer klaus.mueller@ekiba.de
 Dr. R. David Nelson, rdavidnelson@gmail.com
 Prof. Dr. Lukas Ohly, lukas.ohly@t-online.de
 PD Dr. Frederike van Oorschot, frederike.van.oorschot@fest-heidelberg.de
 Prof. Dr. Dr. h.c. Eckart Otto, eckart.otto@t-online.de
 Prof. Dr. Andreas Pangritz, pangritz@uni-bonn.de
 Prof. Dr. Antje Roggenkamp, antje.roggenkamp@uni-muenster.de
 Prof. Dr. Jan Rohls, Jan.Rohls@lrz.uni-muenchen.de
 Prof. Dr. Uta Schmidt, uta.schmidt@augustana.de
 Prof. Dr. Dr. habil. Bertram Schmitz, bertram.schmitz@uni-jena.de
 Prof. Dr. Udo Schnelle, schnelle@theologie.uni-halle.de
 Prof. Dr. Renate Stauf, renatestauf@googlemail.com
 Prof. Dr. Christian Strecker, christian.strecker@augustana.de
 Pfarrer Dr. Frank Stückemann, partisaner@gmx.de
 Prof. Dr. Dr. h.c. Heinz-Elmar Tenorth, tenorth@rz.hu-berlin.de
 Lennert Thomas, lennert.thomas@uni-greifswald.de
 Prof. Dr. Dr. Jörg Ulrich, joerg.ulrich@theologie.uni-halle.de
 Prof. Dr. Markus Vinzent, markusvinzent@googlemail.com
 Prof. Dr. Gerhard Wegner, wegnergerhard3@gmail.com
 Prof. Dr. Dr. h.c. Gunther Wenz, gunther.wenz@hfpf.de
 Prof. Dr. Jan Woppowa, jan.woppowa@uni-paderborn.de

Corrigendum

Heft 1/2 des laufenden Jahrgangs Sp. 129: Die Rezension zu *Wetterberg, Gunnar: Prästerna* wurde bedauerlicherweise dem falschen Rezensenten zugeordnet. Der korrekte Rezensententname zu dieser Rezension lautet: *Jobst Reller* (Hermannsburg).

Impressum

Theologische Literaturzeitung [ThLZ]

ISSN 0040-5671

Verantwortlicher Herausgeber

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Christoph Marksches (Berlin)

Verlag

Evangelische Verlagsanstalt GmbH (EVA)
 Geschäftsführung: Sebastian Knöfel
 Verlags- und Programmleitung: Dr. Annette Weidhas
 Blumenstraße 76, 04155 Leipzig · Postfach 221561, 04135 Leipzig
 www.eva-leipzig.de

Redaktion

Dr. Annette Weidhas · Sina Niederhausen
 EVA, Blumenstraße 76, 04155 Leipzig · Postfach 221561, 04135 Leipzig
 Tel. +49 (0) 341 711 41 14 · Fax: +49 (0) 341 711 41 40
 Mail: redaktion@thlz.de
 Die vom Herausgeberkreis zur Rezension vorgesehenen Bücher werden von der Redaktion bei den Verlagen bestellt, unverlangt eingesandte Bücher sind von der Rücksendung ausgeschlossen.

Vertrieb und Aboservice

Holger Fröhlich (Evangelisches Medienhaus GmbH)
 Blumenstraße 76, 04155 Leipzig · Postfach 221561, 04135 Leipzig
 Tel. +49 (0) 341 7 11 41-22 · Fax: +49 (0) 341 7 11 41-50
 aboservice@eva-leipzig.de
 Gläubiger-Identifikationsnummer: DE 03EMH0000022516

Bezugsbedingungen

Das Abonnement läuft ab Bestellmonat bis auf Widerruf und verlängert sich um ein Jahr, wenn bis 1. Dezember des aktuellen Jahres keine Abbestellung vorliegt. Das Premium-Abonnement umfasst die Lieferung von 12 Heften in 10 Ausgaben (Januar + Februar bzw. Juli + August = Doppelheft) einschließlich Jahresregister sowie einen persönlichen Zugriff auf das digitale Archiv. Nach Zahlung der Abo-Rechnung erfolgt die Freischaltung des Zugriffs auf das digitale Archiv (Institutionen via IP-Adresse, Privatabonntenen via Zugriffscode). Die Zugangsdaten werden ausschließlich per E-Mail verschickt.

Bezugspreise (Stand 1. Januar 2023, Änderungen vorbehalten)

Premium-Abonnement (Print+Digital) inkl. Zustellung
Lieferadresse in Deutschland (inkl. MwSt.):
 Privat € 189,60 – Institutionen € 239,80
Lieferadresse EU-Ausland (exkl. MwSt.):
 Privat € 222,60 – Institutionen € 280,80
Lieferadresse Welt (exkl. MwSt.):
 Privat € 240,20 – Institutionen € 298,80

Digital-Abonnement (E-Paper & Recherche):

Privat € 178,90 inkl. MwSt. - Institutionen € 178,90 (exkl. MwSt.)

Rabatte (gegen jährlichen Nachweis): Studierende, Mitarbeitende, Vikare/Promovenden: 25 %

Einzelheft: € 27,90 (inkl. MwSt., zzgl. Versand)

Anzeigenservice

zeichensetzen kommunikation GmbH
 Peggy Peternell
 E-Mail: peternell@zeichensetzen.de
 Tel.: +49 (0)6441 915-144 · Fax: +49 (0)6441 915-148
 Adresse: Steinbühlstr. 3 · 35578 Wetzlar
 Gültig ist die Preisliste Nr. 14 vom 01.01.2022

Druck

Druckerei Böhlau · Ranftsche Gasse 14 · 04103 Leipzig

Copyright

Sämtliche in der »Theologischen Literaturzeitung« veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt, alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, vorbehalten.